Bemerkungen zu Plautus' Miles gloriosus.

Vers 213 fg.: Periplecomenus die Stellungen des sinnenden Paläſtrio beobachtend, erklärt ſich endlich zufrieden:

Euge euscheme hercle astitit sic dulice et comoedice.
Numquam hodie quiescet, priusquam id quod petit perfecerit.
Habet, opinor. age si quid agis: vigila, ne somno stude.

Sollte nicht Vers 214 Dittographie von 208 ſein:

quiquid est incoctum non expromet, bene coctum dabit —?

Dort iſt Paläſtrio noch nicht mit ſich einig:

eccere autem capite nutat: non placet quod repperit (207).

Daher paßt das ſchließliche Vertröſten auf einen ſchließlichen guten Erfolg ſeiner Meditationen beſſer hierher als unten, wo er ſeinem Plan bereits auf der Spur iſt; und habet opinor (215) ſchließt ſich unmittelbar an V. 213:

euge, euscheme hercle astetisti et dulice et comoedice.

Denn dies: *astetisti et*, wie bei Paulus citirt wird, liegt, wie mir ſcheint, auch in den übrigen handſchriftlichen Corruptelen: astitisset *B* astitis et *CD* ascitis et *F*, nicht die von *Z* vertretne Vulgata: astitit et, welche Fleckeiſen (Jahrb. f. Phil. u. Päd. LXI S. 21) in Schutz nimmt.

V. 297 Paläſtrio ſtellt dem Sceledrus vor, daß ihm das Ausſchwatzen ſeiner Entdeckung nur Schaden bringen wird: nam tibi iam ut pereas, paratumst dupliciter, nise (nesi *Ba:* ſo auch 300 nise quod viderim) supprimis Tuum stultiloquium. Das wird dann ſo erklärt:

primumdum, si falso insimulas Philocomasium, hoc perieris;
iterum, si id est verum, custos additus tu ei perieris.

Die Handschriften geben in viel natürlicherer Stellung der Worte tu ei im 2. Verse:

iterum si id verumst tu ei (tue *Ba*) custos additus (additos *Ba*) perieris,

mit deren Benutzung Fleckeisen schreibt:

iterum, si id est verum, tu ei custos additus perieris.

Behalten wir die überlieferte Stellung unverändert bei, so wird nur eine Ausfüllung einer fehlenden Sylbe nöthig, die auch für die Hebung des Gedankens nützlich ist:

iterum si id verumst, tu ei custos additus *bis* perieris.

V. 418. Scelebrus hat beim Heraustreten der Philocomasium aus dem Hause des Periplecomenus gefragt:

haec mulier, quae hinc exit modo, estne erilis concubina
Philocomasium, an non est ea?

Paläſtrio beobachtet während der ganzen Scene einen diplomatischen Lakonismus: vgl. 419. 422. 427. 429. 433. 447 fg.

Nun soll er auf obige Frage antworten:

hercle opinor, ea videtur.
418 Set facinus mirumst quomodo haec hinc huc transire potuit:
Si quidem east.

Dieselben Worte: nisi mirumst facinus, quomodo u. s. w. hat oben V. 377 Scelebrus gesagt. Es ist seiner Verblüfftheit angemessen, in denselben Ausdrücken auf dasselbe zurückzukommen. Wie er wiederholt auf der Untrüglichkeit seiner Augen besteht (331. 347 und utrum egon id quod vidi viderim 345; vgl. 320. 407), so kommt ihm auch dasselbe Bedenken in der einmal gefaßten Form wieder. Also vertheile ich die Personen so:

Pal. hercle opinor, ea videtur.
Scel. set facinus mirumst, quomodo haec hinc huc transire potuit.
Pal. si quidem east. Scel. an dubium id tibist eam esse hanc? Pal. ea videtur.

V. 452 läßt sich die Umstellung — neque vos qui *sitis*

homines novi neque scio (die Handsch.: homines sitis) vermeiden durch Einführung der Pluralform quis:

— neque vos quis homines sitis novi neque scio.

V. 501 fgg. überzeugt mich Ritschls von Fleckeisen gebilligte Annahme (praef. ad Stich. XVIII) nicht daß V. 502:

nisi mihi supplicium virgeum de te datur

eine Interpolation, und an deren Stelle V. 511

nisi mihi supplicium stimuleum de te datur

hinaufzunehmen sei. Schon die Länge des Sündenregisters, das Periplecomenus dem Sceledrus vorhält: 503—510 quod meas confregisti imbrices — quodque inde inspectavisti — quod concubinam — tum quod tractavisti macht die Wiederholung des nisi von V. 502 unentbehrlich, damit der Schluß: dedecoris pleniorem erum faciam tuum ohne Mühe verständlich wird. Daß er nun bei dieser Wiederholung jene Bedingung schärft (stimuleum statt virgeum) ist psychologisch motivirt durch die zornige Aufregung, in die er sich durch das Aufzählen der einzelnen Klagepunkte selbst hineinzuversetzen scheint.

Auch V. 527 zwischen den Worten si hic non videbit mulierem und aperitur foris eine Lücke anzunehmen, ist wohl nicht absolut nothwendig. Denn eben dasselbe was Ritschl ergänzt:

si hic non videbit mulierem [hisce in aedibus,
omnis erit res palam set] aperitur foris

konnte der Hörer leicht selbst ergänzen, und Periplecomenus, als er durch das Oeffnen der Thüre unterbrochen wurde, sich sparen.

V. 558. ratusne esse hominem me omnium minumi preti?

Für esse hominem me giebt der Ambrosianus: ISTICME HOMINEM ESSE und die übrigen Handschriften: me istic hominem esse. Die Entstehung des istic erklärt sich, wenn wir schreiben:

ratun és, dic, me hominem esse o. m. pr.

V. 585. Scelebrus hat V. 582 fg. beschlossen, sich vor dem Zorn des miles davon zu machen und einige Tage zu verstecken:

nam iam aliquo aufugiam et me occultabo aliquot dies,
dum haec consilescunt turbae atque irae leniunt.

Auch Periplecomenus hat ihn fortlaufen sehn, denn die Abwesenheit des Sceledrus erklärt er für eine Berathung in seinem Hause im Beisein der Philocomasium günstig: redeo in senatum rusum. nam Palaestrio Domi nunc apud me est, *Sceledrus nunc autemst foris:* Frequens senatus poterit nunc haberier. Also können die letzten Worte des Sceledrus 585: verum tamen, de me quidquid est, ibo hinc domum, die eine ganz unmotivirte Sinnesänderung ausdrücken, wohl nicht von Plautus geschrieben sein, sondern rühren vielmehr von einem Leser her, der den scheinbaren Widerspruch mit der zweiten Scene des dritten Aktes tilgen wollte, wo Lucrio erzählt, wie sich Sceledrus im Keller gütlich gethan hat, und auch Paläſtrio 816 ihn ohne Weiteres im Hause des miles glaubt.

So gut wie 600 fg.: *nam bene consultum* consilium surripitur saepissume, Si minus cum cura aut cautela locus loquendi lectus est Interpolation ist von V. 602 *nam bene consultum* inconsultumst, si id inimicis usuist, wie Ritschl in der Vorrede zum Stichus S. XVIII erkannt hat, ebenso scheint mir der zweite Theil desselben Verses: *si id inimicis usuist*, erst nachträglich erweitert zu sein in V. 603: neque potest quis, *si inimicis usuist*, obsit tibi. Denn V. 604 schließt sich vollkommen glatt an 602:

nam bene consultum inconsultumst, si id inimicis usuist.
quippe si resciverint inimici consilium tuum,
tuopte tibi consilio occludunt linguam et constringunt manus,
atque eadem quae illis voluisti facere illi faciunt tibi.

Die knabenhafte Blödigkeit und Ungeschicklichkeit des Pleusicles, die lebenslustige, aber doch der persönlichen Würde nicht vergessende Liberalität des Periplecomenus, und die plebejisch-scurrile Statur des Paläſtrio sind in dieser ersten Scene des 3. Aktes glücklich und consequent gezeichnet. Um so mehr müssen wir bei der Personenvertheilung darauf sehn, daß die Farben nicht durcheinander gemischt werden. So nimmt sich der Spruch, daß erst d e r ein rechter Liebhaber sei, der sich v o r n i c h t s mehr s c h ä m e, wohl besser im Munde des Paläſtrio als des Periplecomenus aus: 624

novo modo tu, homo, amas. siquidem te quicquam quod faxis pudet,
nihil amas, umbra's amantum magis quam amator, Pleusicles.

Worauf auch die Antwort des Pleusicles 626 führt: *hancine* aetatem exercere mei me amoris gratia; denn entgegnete er dem Periplecomenus, so müßte er ja istanc statt hanc sagen.

Und wirklich giebt der Vetus ausdrücklich V. 624 fg. dem Palästrio.

So schickt sich auch der Vorschlag zur Verbesserung der Weltordnung nach dem Muster der Marktpolizei 725—735 besser im Munde des Palästrio als des Pleusicles, der sich zu so kühnlichen Phantasien aufzuschwingen kaum den Muth hat, am wenigsten aus einem Motiv wie das, womit die Rede schließt: et postea, Qui homines probi essent, esset is annona vilior. Dann können freilich die beiden vorhergehenden Verse 723 fg.:

huic homini dignumst divitias esse et diu vitam dari,
qui et rem servet et se bene habet suisque amicis volt bene

nicht auch schon von Palästrio gesprochen sein, wie denn auch das Personenzeichen hier in *BCD* fehlt. Aber wie folgt auch aus der vorausgegangnen Schilderung der Sorgen, die Kinder einem Vater machen, daß Periplecomenus rem servat und seinen Freunden wohl will? Die Worte sind so matt und lahm, daß sie eines Nachahmers durchaus würdig sind, der sich ja überhaupt in dieser Scene über die Maaßen breit gemacht hat. So kann ich mich nun und nimmermehr überzeugen, daß die 3 Verse 666—668:

vel hilarissumum convivam hinc indidem expromam tibi,
vel primarium parasitum atque obsonatorem optumum.
tum ad saltandum non cinaedus malacus aequest atque ego

von dem echten Plautinischen Periplecomenus gesprochen sind: weder hier noch hinter 653, wie Ritschl praef. ad Stich. XVIII vorschlägt. Denn wie schwerfällig und nichtssagend würde der sehr eingehenden Aufzählung seiner liebenswürdigen Eigenschaften als Tischgast (apud convivas 645) das allgemeine vel hilarissumum convivam nachhinken; und was will er mit der Rolle eines primarius parasitus, die doch wohl sonst zu den Erfordernissen eines

feinen, geschmackvollen Gesellschafters eben so wenig gerechnet zu werden pflegt als die eines saltator cinaedus, und sich doch auf keine Weise mit der entgegengesetzten eines obsonator optumus verträgt, die er zugleicher Zeit (atque) spielen zu wollen erklärt Es ist aber auch ein Gewaltstreich, jene Verse von der überlieferten Stelle abzureissen, zu der sie nach Ausdruck und Tendenz gehören. „Zu allen Dingen", sagt der Alte, „will ich mich dir dienstbar erweisen. Brauchst du einen finstern, zornigen Anwalt? hier bin ich. Brauchst du einen sanften? Ich will sanfter sein als das stumme Meer (?! leniorem dices quam mutumst mare) und geschmeidiger als der Westwind." Der Schreiber obiger Verse fühlte, daß nach so umfassenden Versprechungen: ad *omnis* conparebo tibi res benefactis frequens (662) die gegebne Auswahl allzu mager sei, und fügte hinzu: hinc indidem, d. h. ex his isdem moribus, will ich dir hervorlangen nach Belieben einen muntern Gast, einen Parasiten und splendiden Wirth, einen Tänzer, Leistungen, die freilich weder mit den benefacta, die V. 662 verheißen werden, etwas zu thun haben, noch unter sich in einem Verhältniß stehn, welches das vel — vel rechtfertigen könnte. Lassen wir sie aber aus, so klingt freilich die folgende, schon an sich ziemlich dunkle Frage des Palästrio: quid ad illas artis optassis, si optio eveniat tibi? noch curioser. „Was möchtest du dir zu diesen vortrefflichen Eigenschaften" (nämlich ein advocatus tristis oder lenis zu sein) „noch hinzuwünschen, wenn du die Wahl hättest"? Und was antwortet Pleusicles? In der That allzu höflich und wohlerzogen dem Sclaven gegenüber 670:

huic pro meritis ut referri pariter possit gratia,

tibique quibus nunc me esse experior summae sollicitudini.

Worauf gleich im Folgenden (672): at *tibi* tanto sumptui esse mihi molestumst das tibi dem Alten, der 620 noch mit huic bezeichnet war, gelten soll. Die summa sollicitudo ist eine Wiederholung aus 623: eam pudet tibi me in senecta obicere sollicitudinem und der Rest der Redensart ist aus 633: pol equidem experior ita esse geschöpft; sowie was Periplecomenus verspricht 661: tute me ut fateare faciam esse adulescentem moribus,

Ita ego ad omnis conparebo tibi res benefactis frequens lebhaft erinnert an 635: immo hospes, magis quom periclum facies, magis nosces meam Comitatem erga te amantem und 637 plus dabo quam praedicabo ex me venustatis tibi. Und diese Monotonie des Selbstlobes wird noch eintöniger, wenn man beachtet, daß die mores in 3 Versen hinter einander parodiren, denn auch in den beiden vorhergehenden heißt es 659 fg.

tui quidem edepol omnes *mores* ad venustatem valent

cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis *moribus*.

Auch hier ist übrigens Confusion in der Personenvertheilung: 659 geben BCD dem Paläſtrio, FZ dem Periplecomenus, und nur in F wird 660 dem Pleusicles zugetheilt. Unbefangen angesehn nimmt sich der kecke Ausruf: cedo tris mi homines u. s. w. so aus als habe ihn am natürlichsten Paläſtrio gethan, der den Periplecomenus schon kennt, und sich nur angelegen sein läßt, dessen Vortrefflichkeit durch ein kräftiges Wort gelegentlich zu heben und zu bestätigen: so 631 si albicapillus hic videtur, neutiquam ab ingeniose senex: Inest in hoc amussitata sua sibi ingenua indoles, ferner 700 fg. 716 fg. 757. 763, wogegen Pleusicles sich auf bescheidne Zustimmung beschränkt, wie 702: tu homo et alteri sapienter potis es consulere et tibi. Ich möchte daher auch 659 und 660 unter Pleusicles und Paläſtrio theilen. Aber *tui* quidem edepol omnes mores schließt sich an das Vorhergehende schlecht an.

Es sieht wie eine Antwort auf Worte des Periplecomenus aus, und doch hat nicht er, sondern Paläſtrio gesprochen. Und was hat er gesagt 657 fg.?

at quidem illuc aetatis qui sit, non invenies alterum

lepidiorem ad omnis res, nec qui amico sit amicus magis.

Ist das nicht so ziemlich dasselbe, nur zahmer und breiter als: cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus? Und was hat Pleusicles (nach den Handschriften freilich wieder Paläſtrio während 657 fg. nach BCD Pleusicles spricht) vor ihm gesagt? 655 fg.

o lepidissumum senem, si quas memorat, virtutis habet:

atque quidem pol plane eductum in nutricatu Venerio;

oder vielmehr V. 655 im Anfange, denk' ich: *lepidum senecionem*; denn das liegt doch wohl in den handschriftlichen Spuren: lepidum semisemne — l. semine — l. semisenem ne. Ist demnach nicht wiederum V. 659:

tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent

eitel Wiederholung? Nun werfen wir noch einen Blick in die Handschriften. Da folgt die Variation 657 fg. unmittelbar auf das Thema 660, 659 aber unmittelbar auf die Rede des Periplecomenus, an den jene Worte (tui quidem edepol) gerichtet sind.

Aber auch in dieser Rede kann ich 643 fg.

vel cavillator facetus vel conviva commodus

itidem ero: neque ego oblocutor sum alteri in convivio

nicht als echt anerkennen. Was soll vor Allem das Futurum ero, während im Folgenden überall das Präsens, und nur wieder an dem schon besprochnen Ort, wo er seine Talente zur Verfügung stellt, faciam, comparebo, erit, dices, ero, expromam erscheint, so daß man zu der Vermuthung angeregt wird, auch V. 643 fg. gehöre dahin, nur daß die Negation neque ego wieder Nichts damit zu thun hat, und conviva commodus neben hilarissumum convivam baare Wiederholung sein würde. An der überlieferten Stelle aber beginnt doch offenbar erst 645, was Periplecomenus über die gute Lebensart bei Tische sagt:

incommoditate abstinere me aput convivas commodo
commemini.

Wir hätten wieder dreimal hinter einander conviva convivio convivas, und 646 fg.: et meae orationis iustam partem persequi, Et meam partem itidem tacere, quom alienast oratio sowie 651: neque per vinum unquam ex me exoritur discidium in convivio würde gewissermaßen anticipirt durch 644: neque ego oblocutor sum alteri in convivio. Und auch hier ist die Theilung durch vel schwerlich berechtigt. Denn gilt die Eigenschaft eines *cavillator* facetus, die der eines conviva *commodus* entgegengesetzt wird, ebenfalls für das convivium, so verliert die Versicherung: incommoditate abstinere — commemini an Gewicht. Sollte hingegen das erste sich auf andre Lebenskreise als die des

Tisches beziehen, so verlangt man eine genauere Bestimmung derselben, und doch kann nach V. 642 neque dum exarui ex amoenis rebus et voluptariis wiederum von nichts Anderem als von Genuß die Rede sein. Ich fasse nun die Resultate dieser Betrachtungen zusammen und ordne mit Ausscheidung des Ungehörigen (643 fg. 655—658. 661—671) die ganze Stelle so:

641 sed ego amoris aliquantum habeo umorisque etiam in corpore,
neque dum exarui ex amoenis rebus et voluptariis
645 incommoditate abstinere me aput convivas commodo
commemini: et meae orationis iustam partem persequi,
et meam partem itidem tacere, quom alienast oratio.
minume sputator, screator sum, itidem minume mucciduss:
neque ego ad mensam publicas res clamo neque leges crepo (Serv. Aen. I, 738)
651 neque per vinum umquam ex me exoritur discidium in convivio:
652 si quis ibist odiosus, abeo domum, sermonem segrego.
650 neque praecipio pulpamentum neque praevorto poculum,
649 neque alienum ego umquam scortum subigito in convivio.
653 Venerem amorem amoenitatemque accubans exerceo:
post Ephesi sum natus, non sum in Apulis, non Animulae.
Pleus. tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent 659
Pal. cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus. 668
Pleus. at tibi tanto sumptui esse mihi molestumst.
Per. morus es. 672

Umstellungen in 645—654 erkennt Ritschl in der Anmerkung selbst wenigstens für den Zusammenhang als wünschenswerth an: etsi non uno modo etiam commodius collocari poterant, tamen horum quidem tralaticius ordo cum certe defendi posse videatur, noluimus ultra progredi transponendo. Das wiederholte neque am Versanfang: 649—651 konnte zu Versetzungen eben dieser Zeilen sowohl als zur völligen Auslassung einer solchen verführen, wie sie bei Servius erhalten und seit Pareus vor 649

in den Text aufgenommen ist. Ritschl weist ihr abweichend zwischen 644 und 645 ihre Stelle an, wohl um dem: neque ego oblocutor sum alteri in convivio eine Stütze zu geben, ein Motiv, das wegfällt, sobald 643 fg. als Interpolation erkannt ist. Bedenklich wird übrigens bei dieser Beschaffenheit des Textes auch die Echtheit von 637: plus dabo quam praedicabo ex me venustatis tibi, das in den Handschriften unmittelbar nach der Dittographie 655 fg. zwischen die beiden untrennbaren Theile der Rede des Alten 639—648 und 649—653 hineingesetzt ist. Da vor 639 unwiderleglich eine Lücke von Ritschl nachgewiesen ist, so hat die Vermuthung 637 an die Spitze der ganzen Rede vor die Lücke zu setzen, eigentlich keinen genügenden Boden; vielmehr stört die Wiederholung desselben Gedankens aus V. 635 (magis quom periclum facies, magis nosces meam Comitatem), wogegen ein Interpolator sich leicht veranlaßt sehn konnte, dem Pleusicles 659: tui quidem edepol omnes mores ad *venustatem* valent, antworten zu lassen: plus dabo quam praedicabo ex me *venustatis* tibi, woran sich dann 661: tute me ut fateare faciam esse adulescentem moribus u. s. w. anschließen konnte.

V. 678 ermuntert Periplecomenus den Pleusicles, sich in seinem Hause wohl sein zu lassen:

es, bibe, animo obsequere mecum atque onera te hilaritudine:

liberae sunt sedes —

und dann heißt es in *Ba*: liber sum autem ego met. volo libere mit Rasur (egomet volo *Bb*, l. bibere *B mg.*) in *C*: liber sum autem ego me tuvolo libere, und ebenso (nur me tu volo) *D*, in *FZ*: liber sum autem ego me uti volo libere. Ritschl hat in den Text gesetzt: liberum autem esse egomet me volo, und in den Anmerkungen noch vorgeschlagen: libere egomet ted uti volo (h. e. aedibus). Dem Gedanken, der in den folgenden Grundsätzen über die Ehe fortgeführt wird, entspricht das Erstere wohl besser, nur daß statt des F r e i s e i n s vom F r e i b l e i b e n die Rede sein sollte. Darauf führen aber die Buchstaben met., metu, me uti fast mit zwingender Gewalt, nämlich auf me tui = tueri, also

liberae sunt aedes, *liberum autem ego me tui volo*
nam mihi deum virtute dicam propter divitias meas
licuit uxorem dotetam genere summo ducere u. s w.

V. 700 sehe ich nicht, was an der Ueberlieferung des Ambrosianus auszusetzen ist, wenn man so interpungirt:

di tibi propitii sunt: *hercle*, *si istam semel* amiseris
libertatem, haut facile eundem rusum restitues locum.

Hercle am Anfang des Satzes steht z. B. auch Trinumm. 869: hercle opinor u. s. w. Ritschl schreibt mit Beibehaltung des nam der übrigen Handschriften: di tibi p. sunt *hercle: nam istam semul* a. Fleckeisen hat wenigstens das semel, dem restitues vortrefflich entspricht, nicht aufgeben wollen, verfährt aber mit dem Uebrigen nicht gar gelinde, wenn er ändert:

hercle: nam si istam amissis semel.

Allzu künstlich scheint mir Ritschl mit der Ueberlieferung von V. 707 umgegangen zu sein. Periplecomenus spricht von seinem Verhältniß zu den Verwandten:

nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam
. . . . visunt quid agam ecquid velim.

Die erste Hälfte des zweiten Verses steht in den Handschriften so:

Li aput me ederunt me curabunt *C*
Li (Hi *Bb*) apud te edeřt me curabunt *B*
. I APUD . . . . MECURANT *A*
illi aput me ederunt me curabt̃ *D*
illi apud me edunt me curant *FZ*

Ritschl nimmt hier an, es habe sich eine mala interpretatio nämlich si apud me ederunt, me curabunt in den Text eingeschlichen, die dann dem Verse etwa so angepaßt sei: si illi apud me edunt, me curant, und das Echte etwa: ideo ut liberi me curant verdrängt habe.

Jener Erklärer hätte, abgesehen von der unpassenden Wahl der Tempora (ederunt statt des Futurum oder Präsens), jedenfalls die Ansicht des Dichters sehr wenig getroffen, der den Periplecomenus ja im Folgenden vielmehr auseinander setzen läßt, wie er von den Verwandten verpflegt und fêtirt wird: abducunt me ad exta, me

ad se ad prandium, ad cenam vocant (712) und: bona mea inhiant: at certatim nutricant et munerant (715). Ich vermuthe in dem li ein Wort das zur Vervollständigung des vorhergehenden Satzes fast unentbehrlich ist, und schreibe mit Benutzung des Gegebnen:

nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam
olim: apud me dum erunt, me curant,

was in die Spuren des Ambrosianus genau hineinpaßt:

(O)LIAPUDMEDERUNT MECURANT. „So lange das Vermögen noch in meiner Hand ist pflegen sie mich".

V. 740 giebt Pleusicles endlich sein V. 672 ausgesprochnes Bedenken: at tibi tanto sumptui esse mihi molestumst, auf in den Worten: nil me paenitet iam quanto sumptui fuerim tibi, aber nur um ein neues vorzubringen, nämlich daß sein langer Aufenthalt Unbequemlichkeit im Hause und Unzufriedenheit beim Gesinde verursachen werde. Aber das ist nicht ausgesprochen, sondern nur motivirt, in den unmittelbar folgenden Versen:

nam hospes nullus tam in amici hospitium devorti potest,
quin, ubi triduom ibi continuom fuerit, iam odiosus siet.

Es muß nothwendig zwischen 740 und 741 ein Vers ausgefallen sein, etwa:

set magis metuo, ne molestus tandem fiam familiae.

Dagegen müssen wir in V. 756 wieder eine Interpolation entfernen. Periplecomenus geißelt die kleinbürgerliche Complimentenmacherei der Tischgäste 753—755: nam i solent, quando accubuere, ubi cena adpositast dicere: 'Quid opus fuit tibi istoc sumptu tanto nostra gratia? Insanivisti hercle: nam idem hoc hominibus sat erat decem'. Aber, heißt es V. 758 weiter, Ernst mit ihrer Bescheidenheit machen sie nie: set eidem homines numquam dicunt, quamquam adpositumst ampliter: 'iube illut demi' u. s. w. — neminem eorum haec adseverare audias, Set procellunt sese in mensam, dum inhiant quae fastidiunt (762). Dieser ganzen zweiten mit set eingeleiteten Ausfuhrung von 758—762 wird die Spitze abgebrochen, wenn es schon 756 heißt:

quod eorum causa obsonatumst, culpant et comedunt tamen.

Bothe, der dies fühlte, stellte deshalb 756 und 757 (Pal. fit pol illuc ad illut erruptum: ut docte et perspecte sapit) nach 762, aber 756 ist nichts als eine Variation von 762 und ohne Bedenken zu streichen.

V. 769 schreibt Ritschl nach Gruter: atque uti Huic amanti *ac Philocomasio* hanc efficiamus copiam; aber das Folgende: ut eam abducat hinc habeatque bestätigt vielmehr die Lesart von *FZ* ad philocomasium, die auch in *BCD*: ac (d. h. at) philocomasiū noch erhalten ist.

Weiter unten, wo Palästrio seinen Plan entwickelt, kann er V. 794 im Anschluß an die Handschriften (scietis set *C* scietis sed *DFZ* stetisset *B*) sagen: at *scietis:* ecquae ancillast illi, statt des Bothe'schen at *scies. set* ecquae a. i, wenn das Vorausgehende (793): erro quam insistas viam nicht von Periplecomenus, sondern von dem auf solchen Bahnen gänzlich unerfahrnen Pleusicles eingeworfen wird, so daß sich Palästrio nun in seiner Auseinandersetzung auch an ihn wendet.

Aber die Instruktion, die er ihm von 805 an giebt, ist ohne Sinn und Verstand. Miles domum ubi advenerit, Memineris ne Philocomasium nomines. — quam nominem? — Glyceram. nempe eandem, quae dudum constitutast. — pax, abi. Wenn der miles nach Hause kommt. In sein eignes? Da ist ja Pleusicles nicht. In das des Periplecomenus? Daß er dahin nicht vor dem 5. Akt kommt, nachdem Philocomasium und Pleusicles in Sicherheit gebracht sind, ist ja eben der Plan. Wenn Palästrio noch wie vorher 242 fgg. denken könnte, Scelebrus werde von seiner Entdeckung Gebrauch machen, und der miles werde, um sich zu überzeugen, hinüberkommen, so müßte er dem vielmehr vorbeugen, sonst stände seine ganze Intrigue auf sehr schwanken Füßen. Und noch weniger bestätigt sich die Erklärung, die Palästrio auf die allerdings sehr berechtigte Frage des Pleusicles (809):

meminero: set quid meminisse id refert, ego nescio tamen,

giebt:

ego enim dicam tum, quando usus poscet. interea tace:

ut tum, quom etiam hic aget, actutum partis defendas tuas.
Der Fall tritt nicht ein. Pleusicles fungirt nur noch als Bootsmann, der die echte Philocomasium abholt, der ganze zweite Akt ist überhaupt im weitern Verlauf der Handlung wie verschollen. Wie weit hierfür das griechische Original oder der Uebersetzer verantwortlich zu machen sei, läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen, aber wahrscheinlich ist es doch wohl, daß hier Plautus es ist, der beim Zurechtschneiden oder Flicken seines Musters Nadel und Scheere liederlich gehandhabt hat. Die folgende Scene zwischen Paläſtrio und Lucrio erfüllt ihren Hauptzweck dem Periplecomenus Zeit zum Ausstaffiren der beiden Damen zu geben, vortrefflich. Wünschenswerth wäre es aber doch gewesen erstens, daß man über die Rückkehr des Scelebrus nach Hause vorher, am liebsten durch ihn selbst, in Kenntniß gesetzt wäre und dann, daß Paläſtrio, wo er ihn ruft (816), uns sagt, was er mit ihm eigentlich vorhat.

V. 818—820 schreibt Ritschl mit unzweifelhafter Ergänzung des letzten Verses so:

Lucrio. non operaest Sceledro. Pal. quid iam? L. sorbet dormiens.
Pal. quid, sorbet? L. illut, stertit, volui dicere:
set quia consimilest, quom stertas, quasi sorbeas, 820
[ideo sorbere eum narravi imprudens.] P. eho.

Aber auf lange Erklärungen läßt sich Lucrio nicht ein. Gleich nachher auf die Frage: „schläft Sceledrus"? antwortet er lakonisch: non naso quidem: Nam eo magnum clamat, und auf die Frage: qui lubitumst illi condormiscere? (826) mit zwei Worten: soculi, opinor. So spricht er auch im Folgenden in halben Räthseln: 829 prompsisti illi vinum? — non prompsi. 833 neque tu bibisti? — di me perdant, si bibi, Si bibere potui. Wir würden also auch an obiger Stelle gewinnen, wenn wir auf V. 820 sammt seiner Ergänzung verzichteten.

Paläſtrio dagegen ist in einem Fragen und Verhören: quid iam? 818 quid, sorbet? 819 an dormit Sceledrus intus? 821 qui lubitumst illi condormiscere? 826 prompsisti tu illi vinum? 829 negas? 829 neque tu bibisti? 833 quid iam?

834, bis er das ganze Geständniß heraus hat. Ich möchte ihn daher auch 823 fg. lieber fragen, als voraussetzen lassen:

tetigit calicem clanculum?
deprompsit nardini amphoram cellarius?

und 825 statt des doppelten eho das zweitemal cedo schreiben:

eho tu, sceleste, qui illi suppromu's: cedo.

Mit 835 ist das Verhör einstweilen geschlossen. Es folgen in den Handschriften 837 und 836. 838 fg. in dieser Ordnung:

837 bono subpromo et promo cellam creditam.
836 alii ebrii sunt, alii poscam potitant.
838 tu idem hercle faceres, si tibi esset credita:
quoniam aemulari non licet, nunc invides,

und zwar ohne Personenbezeichnung in BCD, die erst mit 840 wieder eintritt, während in *FZ* wenigstens vor 837 PAL und vor 838 LV steht. Acidalius hat 837 und 836 so umgestellt, wie sie bei Ritschl und Fleckeisen stehn, und beide dem Paläßtrio zugeschrieben, welcher demnach den Neid, welchen ihm Lucrio 839 Schuld giebt, gleich sehr offen zur Schau trüge. Hübscher ist es, wenn Lucrio im Gefühl seiner Ueberlegenheit als Unterkiefer den Paläßtrio frechlich auf die factisch bestehende Kellerordnung hinweist, und den Ausruf des Paläßtrio:

bono subpromo et promo cellam creditam

erst selbst so deutet:

alii ebrii sunt, alii poscam potitant.
tu idem hercle faceres, si tibi esset credita:
quoniam aemulari non licet, nunc invides.

Paläßtrio forscht nun weiter nach der Vergangenheit, und begleitet seine Frage mit der Drohung:

si falsa dices *votio* excruciabere.

Für das corrupte votio, wie in BC steht, geben vocio DK otius *Dc* ocius *G*, *FHZ* lassen es ganz aus. Ritschl macht serio daraus, was sich doch etwas weit von den Spuren entfernt, und vom Gedanken wenigstens nicht gefordert wird. Eher erwartet man etwas zu excruciabere, wie loris, was Camerarius vorschlug. Aber den einzelnen Buchstaben entspricht mehr voiis, das ist *boiis*.

Auch 883 handelt sichs um genauere Bewahrung des Ueberlieferten. Ritschl giebt:

postquam adbibere aures meae *tuae loream* orationis.

Statt tuae loream haben wir tuam moram in allen Handschriften, woraus sich *tuam murram* ergiebt. Nannten die Damen murratum vinum oder murrina auch murriola, wie Festus bei Paulus S. 144 M. bezeugt, so kann auch murra für murrina orationis nicht anstößig sein.

Milphidippa sagt hinter dem Rücken des miles zu Paläſtrio Folgendes 1025 sq.

quo pacto hoc consilium (cilium *BCDa*) accepi (aber cce aus Correktur in *B*, apeli *CDa* apeli *Dc*) velisut fero (vaelisit fero *CD*) ad 'te consilium, hunc quasi depereat. Camerarius hat verbessert: quo p. hoc dudum accepi,

istuc fero ad te consilium u. s. w.

Ritschl mit Billigung des dudum das V. 1028: tibi uti dudum iam demonstravi wiederkehren würde, im Anfang des zweiten Verses: calidum refero u. s. w., aber mit dem Bedenken: nisi quid aliud latet. Ich glaube, die Buchstaben des Glossems c̄siliū (oder c̄ciliū) im ersten Verse dürfen für die Wiederherstellung des Echten nicht maaßgebend sein, vielmehr sind die Spuren in der Rasur des Vetus in Verbindung mit *apeli* in CD zu suchen. Ich schreibe demnach:

quo pacto hoc *aps te* accepi,

videsis refero ad te consilium u. s. w.

V. 1207 item illinc ego te liberabo setze ich die Spur: et ille̅ *B*, et idem *CD* idem *FZ* so zusammen: et idem ille̅, das giebt: itidem illim ego te liberabo u. s. w.

V. 1255 können nur durch ein Versehen, das aber in der Fleckeisenschen Ausgabe wiederholt ist die Worte qui scis? dem Paläſtrio statt der Milphidippa zugetheilt sein. Paläſtrio hält sich mit dem miles beiseite, und redet ihm 1254 ausdrücklich zu, sich nicht bemerklich zu machen: tace ne audiat. Akroteleutium auf dem Wege zur Thür des miles steht plötzlich still:

Milph. quid astitisti obstupida? cur non pultas?
Acr. quia non est intus quem ego volo. *Milph. qui scis?*
— Acr. scio edepol facile u. s. w.

V. 1295 Pleusicles als nauclerus verkleidet:
mulier profecto natast ex ipsa mora.
nam quaevis alia, quae morast aeque, mora
minor ea videtur, quam quae propter mulieremst.
hoc adeo fieri credo consuetudine. 1295
nam (nunc *FZ*) ego hanc accersam Philocomasium.

Ich streiche den völlig faden Vers 1295 und schreibe da nam 1296 weder hierzu noch zum Vorigen paßt:
nunc adeo accersam u. s. w.

Auch in der Rede des miles:
aurum ornamenta vestem pretiosa omnia.
Duc adiutores tecum ad navim qui ferant.
omnia composita iam sunt quae donavi ei. 1304

halte ich 1304 für eine Interpolation, die sich in ihrer vollständigen überlieferten Gestalt: quae donavi ut ferat oder quae donavi auferet *B* noch deutlicher als solche zu erkennen giebt. Vgl. 982 iube sibi aurum atque ornamenta — omnia dono habere auferreque abs te, 1100. 1147. 1314: quin iubes tu ecferri dona quae ego isti dedi? und den von Osann bereits getilgten V. 1127 aurum ornamenta quae illi instruxisti, ferat. Die sehr verdorbnen Worte der Philocomasium 1319:

ibo. quamquam invita facio omnia pietas sit eochant sapis *CDF*
omni pietas scio. Pl. chant sapis *B*
omnia pietas sic cohibet. Pl. sapis *Z*

woraus Ritschl macht: pietas consuadet. — Pl. sapis sind vielleicht so herzustellen:

ibo, quamquam invita facio. enim pietas sic dominast. —
Pl. sapis.

Die Belebungsversuche, die Pleusicles an der ohnmächtigen Philocomasium anstellt, mißfallen dem miles. Pleusicles sagt darauf 1337: si magis vis, eam omittam, und dann heißt es: nolo retineat flo miser *BCD* (flo *Dc*) retineat flet miser *F* Pl. nolo

retineat. PLE. flet misera *Z.* Acidalius zuerst hat fleo miser dem Paläſtrio zugeschrieben, und ihm stimmt in der Personenvertheilung Ritschl bei, nur daß er adflictor statt fleo setzt: Py. noło: retine. Pal. adflictor miser. Wie kommt aber Paläſtrio, der erst 1339 vortritt und feierlich Abschied nimmt, zu diesem plötzlichen Seufzer, von dem auch der miles 1338 (exite atque ecferte huc intus omnia, isti quae dedi) weiter keine Notiz nimmt? Als aufgegebne Vermuthungen erwähnt Ritschl tu ne adfle, miser, oder tu adfle miseritus, was der miles, oder: adflabo misericors, was Pleuſicles sagen soll. Das letzte scheint mir der Situation am angemessensten, nur möchte ich ihn etwas weniger pathetisch sagen lassen: *atflo miserulam*, wobei er sich wieder an sein unterbrochenes gemüthliches Geschäft begiebt.

V. 1370, wo Paläſtrio dem miles den gefährlichen Gedanken ausredet, ihn um seiner Treue willen bei sich zu behalten:

cave istuc feceris
Dicunt te mendacem nec verum esse, fide nulla esse te:
Dicunt servorum praeter med esse fidelem neminem. 1370
Nam si honeste censeam te facere posse, suadeam

ist wohl 1370 Interpolation, der Gedanke wäre erst erträglich, wenn sich hinzusetzen ließe: te putare, und auch das wäre nicht inhonestum für den miles.

V. 1377. Der miles will zu Akroteleutium hinein, bleibt aber stehn, weil sich die Thür öffnet:

ibo hinc intro nunc iam
ad amores meos et, *sensi*, hinc sonitum fecerunt fores.

Sollte dieses affectirte sensi richtig sein? Vorsichtig und leise, weil es sich um heimliche Bothschaft handelt und ein Knabe kommt, mag die Thür geöffnet werden.

et *sensim* hinc sonitum fecerunt fores.

Bern.

O. Ribbeck.